

CansteinBrief





von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen
Olpe 35 | 44135 Dortmund | 0231 54 09 60
www.werkstatt-bibel.de | www.igmwestfalen.de

Die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen geht in ihren Ursprüngen auf die älteste Bibelanstalt der Welt zurück und trägt ihren Namen. Diese wurde 1710 in Halle/Saale mit dem Ziel gegründet, allen Menschen den Kauf einer Bibel zu ermöglichen. Ihr Gründer, der Freiherr Carl Hildebrand von Canstein hat vor allem mit seinem eigenen Vermögen den Druck günstiger Bibelausgaben ermöglicht.

Neben der Verbreitung des Buches der Bücher wollen wir heute vor allem Menschen zum Lesen der Bibel ermutigen und bieten Zugänge und Verstehenshilfen an. Die von Cansteinsche Bibelanstalt unterstützt bibelmissionarische Aktionen und Projekte innerhalb der Evangelischen Kirche von Westfalen (EKvW). Präsident dieser regionalen Bibelgesellschaft, die Mitglied in der Vollversammlung der Deutschen Bibelgesellschaft ist, ist der Bochumer Theologieprofessor Dr. Peter Wick. Im Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste (igm) der EKvW ist die Geschäftsstelle.

Der CansteinBrief berichtet über aktuelle Themen der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen e.V., V.i.S.d.P. sind Stephan Zeipelt und Sven Körber.

Bilder: Bibelmuseum Münster (Seite 29) | Deutsche Bibelgesellschaft (Seite 16, 19) | Anika Distelrath-Lübeck (Seite 27) | Bernd Drescher, www.drescher-gestaltung.com (Seite 15, 29) | igm (Seite 01, 03, 06, 13, 23, 25, 36) | privat (Seite 11, 12, 13, 14, 15, 21, 22, 26) | www.unsplash.com (Seite 5, 31) von Cansteinsche Bibelanstalt in Berlin e.V. (Seite 30)

Liebe Freundinnen und Freunde der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen

Stephan Zeipelt | Pfarrer im igm, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen



Auf dem Titelbild ein Foto der im Januar 2021 vollständig erschienenen BasisBibel in der Werkstatt Bibel.

Die blaue Ausgabe ist eine Sonderanfertigung nur für die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen. Großflächig haben wir diese kostenlos an viele Multiplikatorinnen und Multiplikatoren verteilt. So konnten alle Pfarrerinnen und Pfarrer, Vikarinnen und Vikare, Studierende der Ev. Theologie in der EKvW, Hauptamtliche aus dem Bereich VSBMO sowie Prädikantinnen und Prädikanten ein Exemplar geschenkt bekommen. Zudem galt das Angebot auch für die Fachschaften Ev. Religionslehre an weiterführenden Schulen. 4000 BasisBibeln haben wir so in die Breite unserer Landeskirche bringen können und wünschen uns natürlich einen regen Gebrauch. Da wir auch mit Schulungen zu der neuen Übersetzung vor allem in Videokonferenzen unterwegs waren, hat es uns zeitlich etwas entlastet, dass wir wegen des Lockdowns bis zu den Sommerferien keine Gruppen in der Werkstatt Bibel begrüßen konnten. Auch war die Änderung der Rechtsform mit allen dazu gehörenden Maßnahmen so leichter zu bewäl-

tigen. Dazu später mehr. Nun freuen wir uns aber, dass seit Beginn des neuen Schuljahres wieder Konfirmandinnen und Konfirmanden, Schulklassen und andere Gruppen den Weg zu uns finden. Unsere digitalen Angebote zur Passionszeit, im Advent und in 2021 auch um Pfingsten zum Glaubensbekenntnis wurden reichlich abgerufen und wir bekamen positive Resonanz. Diese Form der Vermittlung biblischer Botschaften wird uns auch weiterhin begleiten. Der Anhänger mit der Werkstatt Bibel mobil musste leider auch fast das ganze Jahr auf seinem Platz stehen bleiben. Vielleicht sehen Sie ja im Jahr 2022 eine Möglichkeit, ihn bei uns auszuleihen, um vor Ort in Ihrer Gemeinde unterschiedlichen Menschen mit dieser Ausstellung einen Zugang zur Bibel zu verschaffen.

Wir danken Ihnen für Ihre Kollekten und Spenden und ihre treuen Gebete. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin und empfehlen Sie unsere Arbeit auch gerne an andere weiter.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses CansteinBriefes.

Credo: Ich glaube ... biblische Impulse zum Apostolischen Glaubensbekenntnis*

Sven Körber | Religionspädagoge im igm, vCBA in Westfalen

Der HERR sprach: „Ich habe die Not meines Volks in Ägypten gesehen. Die Klage über ihre Unterdrücker habe ich gehört. Ich weiß, was sie erdulden müssen. Deshalb bin ich herabgekommen, um sie aus der Gewalt der Ägypter zu befreien. Ich will mein Volk aus diesem Land führen. Es soll in ein gutes und weites Land kommen, in dem Milch und Honig fließen ...“

2. Mose/Exodus 3,7+8 | BasisBibel

Ich glaube an Gott: Das Apostolische Glaubensbekenntnisses nimmt uns mit hinein in die Beziehung zwischen Gott und Mensch. Was können wir einleitend über diesen Gott sagen? Vielleicht dies: In den Schriften des Alten und Neuen Testaments stellt sich dieser Gott uns selbst vor. Dort entdecken wir einen Gott, der mit Menschen gemeinsam unterwegs sein will. Er begegnet Männern und Frauen, spricht sie an – und will mit ihnen gemeinsame Sache machen. Dabei ist Gottes Wort zuerst immer wieder gute Nachricht, frohe Botschaft. Lies 2. Mose/Exodus 3,1-22. Wir sehen Mose: Mitten im Alltag, bei der Arbeit, hört er die Stimme Gottes, der ihn bei seinem Namen ruft. Und dann das Evangelium: „Ich habe die Not meines Volkes gesehen – und ich

greife ein, kümmere mich darum!“ Und dann diese besondere Selbstvorstellung: „Ich werde sein, der ich sein werde.“ Manche übersetzen und deuten dieses Wortspiel mit dem hebräischen Wort für „sein“ und dem Namen des Gottes Israel JHWH auch mit „Ich bin für euch da.“ Und Mose lässt sich auf diesen Gott ein. Und er wird – wie auch die vielen anderen biblischen Männer und Frauen – erleben: Gott meint es ernst mit uns. Dieser Gott befreit aus Sklaverei, Angst, Einsamkeit und Tod. Dieser Gott verändert Menschen und ermöglicht Neuanfänge. Dieser Gott will, dass Leben gelingt.

Wir schauen auf uns: Mitten im Alltag, mit unseren Freuden und Nöten, spricht Gott auch uns an. „Ich weiß, was du brauchst. Ich helfe dir. Du bist nicht alleine. Und hier ist mein Versprechen: Ich bin bei dir! Fürchte dich nicht“



Sie wollen mehr wissen?
QR-Code scannen und lesen:
*zu Pfingsten 2021 veröffentlicht

Neue Medien und die Bibel: Ein Verkündigungsversuch in Coronazeiten.

Prof. Dr. Peter Wick | Präsident der vCBA in Westfalen

Zur Zeit von Jesus haben alle, die schreiben konnten, auf Papyrus geschrieben. Alle? Fast alle! Denn seit dem 2. Jh. vor Christus fing man damit an, nicht mehr auf diese übereinandergeklebten Pflanzenstengel, sondern auf Tierhaut zu schreiben. Das Pergament war erfunden. Als dann der biblische Kanon im 3. Jh. n. Chr. ziemlich genau festgelegt war, setzte sich diese Technik durch. Zugleich musste man die Schriftunterlage nicht mehr mühsam rollen, sondern das Pergament wurde in Codizes, das heißt in Büchern zusammengebunden. Pergamentcodizes war die neue Technik, die sich immer mehr durchsetzte. Diese war sehr hilfreich bei der Verbreitung der ersten christlichen Bibeln. Die Bibeln breiteten sich erfolgreich durch die damalige Welt aus und das geschah auch in den kommenden 1000 Jahren.

Um 1450 erfand Johannes Gutenberg in Mainz den Buchdruck. Auch dieser setzte sofort zu einem Siegeszug an. Diese Technik war wenige Jahrzehnte später schon erprobt und etabliert. Dann begann die Reformation, die ohne diese Technik kaum so erfolgreich hätte sein können. Die Schriften Luthers und Zwinglis, der Streit mit anderen Gelehrten, Flugblätter in „Massenproduktion“,

Predigten und vieles mehr konnten nun schnell gedruckt und relativ günstig weitergegeben werden. Die deutsche Übersetzung der Bibel wurde sinnvoll, da auch nicht Gelehrte, die kein Latein verstanden, nun leichter Zugang hatten. Es dauerte noch 200 Jahre, bis Freiherr von Canstein die günstige Massenproduktion der Bibel anstieß, aber dennoch konnte sich die Bibel dank des Buchdrucks schon in der Reformationszeit stark verbreiten.



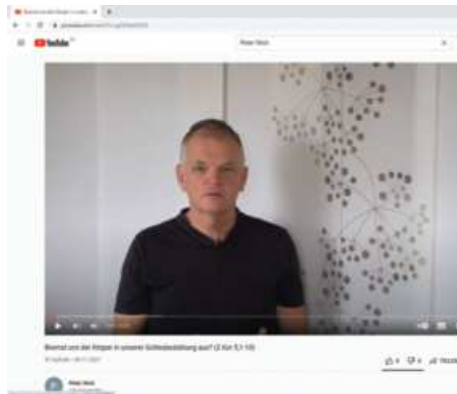
Große Erneuerungen bei den Medien dienten also jeweils bald der Verbreitung der Bibel und des Christentums. Und jetzt stehen wir in einem extremen medialen Erneuerungsschub. Die digitalen Medien wurden vor wenigen Jahrzehnten erfunden, noch vor 25 Jahren waren sie für die meisten Menschen

verzichtbar. Heute kann man sich ein Leben ohne sie nicht mehr vorstellen. Seither ringen Christinnen und Christen um die Nutzung dieser Medien. Die Coronakrise hat einen gewaltigen Schub ausgelöst. Auch ältere Menschen sind heute geübt, YouTube oder andere Übertragungsmöglichkeiten zu nutzen.

Als der erste Lockdown absehbar war, haben meine Frau und ich uns entschlossen, YouTube für die Verkündigung zu nutzen. Sie für den Weiteraufbau ihres christlichen Yogas, ich für die verkündigende Auslegung der Bibel. In den letzten Tagen im März 2020, als es noch möglich war, haben wir uns professionelle Beratung geholt, eine Blitzschulung gemacht und die entsprechende Ausrüstung gekauft.

Von Anfang war ich erschrocken, wie wenig das Potential der Bibel für die Deutung der Krise beziehungsweise für Trost Worte, die wirklich in die Situation der Menschen und ihre Ängste eindringen, von den Kirchen genutzt worden ist. Für mich zeigte sich darin eine Bibelarmut, die sich über Jahrzehnte angebahnt hatte. An vielen Orten in der Landeskirche und in den Freikirchen war die biblische Botschaft schon lange auf wenige Kernthemen reduziert. Plötzlich musste „Fürchte Dich nicht“ und „Gott ist Liebe und Kraft“ zur kirchlichen Deutung der Krise, aller inneren Ängste und der Erfahrungen zahlreicher existentieller Bedrohungen, realen und

gefühlten, dienen. Anderes wurde ganz ausgelassen, wie z.B. das Thema Seuche, das im AT immer wieder sehr wichtig ist, oder auch, wie man mit einer öffentlichen Katastrophe umgehen kann. Texte, die Gott verantwortlich für Unheil machen, wurden ausgeblendet, wenn nicht sogar gelehnet.



Ich habe sofort mit kurzen Bibelauslegungen für die Menschen in der Coronakrise begonnen. Zuerst hat ein Freund sie für mich auf YouTube auf seinem Kanal „Taler und Talar“ hochgeladen. Der erste hatte über 1400 Klicks in wenigen Tagen. Später bin ich zu meinem eigenen Kanal „Peter Wick“ gewechselt. Ab Juni 2020 habe ich die Texte nicht mehr selber ausgewählt, sondern nun wöchentlich eine Kurzpredigt zum Perikopentext des bevorstehenden Sonntags jeweils zwischen Mittwoch und Freitag hochgeladen. Dies mache ich bis heute fast ohne Unterbruch. Um diese Beiträge hat sich eine Hörergemeinde gesammelt, die jede Woche aus über 70 Hörenden und

Schauenden besteht, manchmal auch aus mehr. Immer wieder habe ich kleine ermutigende Feedbacks von bekannten und unbekanntem Leuten erhalten.

Ein Bibeltext ist mir Woche für Woche vorgegeben und dazu verlangt das Medium YouTube eine Kurzbotschaft von 5 Minuten. Da muss ich mich schon auf eine einzige Botschaft des Textes konzentrieren.

Manchmal habe ich die Coronasituation explizit aufgegriffen, manchmal nur hintergründig. Durch diese Praxis durfte ich selber nochmals tiefer ins Staunen kommen, was für eine Vielfalt und was für ein Reichtum in der Bibel steckt. Dafür ist dieses neue Medium eine Hilfe und ein Ansporn für mich. Andere können sich neben den Sonntagspredigten von einem biblischen Gedanken beschenken und erbauen lassen. Sicher, das alles löst keine Reformation aus. Doch wir Christinnen und Christen tun gut

daran, wenn wir die neuen Medien mit offenen Händen begrüßen und uns aneignen und so eine eigene Praxis etablieren. Auch Luther und die anderen Reformatoren hatten Vorbilder, die vor ihnen die Bibel übersetzt, sie gedruckt und mit der Bibel um eine Reformbotschaft für die Kirche gerungen haben. Als dann Luther auftrat, war der Boden inhaltlich durch andere bereitet und das Medium Buchdruck schon sehr verbreitet. Sie sind herzlich eingeladen, auf YouTube nach Peter Wick zu suchen und sich Kurzbotschaften anzusehen.



Sie wollen mehr wissen?
QR-Code scannen und lesen:
Peter Wick auf YouTube

Unsere Arbeit wird durch Spenden und Kollekten finanziert.
Helfen Sie uns dabei?! **Wir freuen uns über jede Spende!**

von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen
Landeskirchenkasse Bielefeld
KD-Bank eG – IBAN: DE05 3506 0190 2000 0430 12
BIC: GENODED1DKD
(!!) Verwendungszweck: 16141221

Umstrukturierung der vCBA: Was war, geht weiter!

Stephan Zeipelt | Pfarrer im igm, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen

Um die lange Geschichte der von Cansteinschen Bibelanstalt (vCBA) besser nachvollziehen zu können, braucht es einige Eckdaten:

Zunächst einmal das Gründungsdatum, das auch in unserem Logo auftaucht: 1710. Der 1. März diesen Jahres gilt als Gründungsdatum der vCBA, da an diesem Tag Freiherr Carl Hildebrand von Canstein seinen Spendenaufruf ("Ohnmaßgeblicher Vorsachlag") ins Land schickte. So wurde in Halle an der Saale in den Frackeschen Stiftungen die erste Bibelanstalt der Welt ins Leben gerufen. Ziel war es, preisgünstige Bibeln herzustellen, die ohne Umwege zu den Menschen kommen. 1712 erschien das Neue Testament, 1713 die erste Vollbibel zu einem erschwinglichen Preis. Auch nach dem Tod des Gründer 1719 wurde die Arbeit erfolgreich fortgeführt.

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden immer mehr Bibelgesellschaften ins Leben gerufen, oft auf Initiative von Menschen aus der 1804 gegründeten British Foreign Bible Society. Für die vCBA ist da vor allem die 1814 gegründete Preußische Hauptbibelgesellschaft (PHBG) zu nennen. Denn im Jahre 1938 wurde die vCBA von der PHBG übernommen, wobei der Name bestehen

blieb. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die PHBG zur Evangelischen Hauptbibelgesellschaft (EHBG), die für den ostdeutschen Bereich zuständig war.

Nach Gründung der beiden deutschen Staaten wurde schnell deutlich, dass ein Bibelvertrieb der EHBG für einen Bereich außerhalb der DDR nicht zu bewältigen war. In Westdeutschland gab es als druckende Bibelanstalt nur die 1812 gegründete Privilegierte Württembergische Bibelgesellschaft (WBG). Daraufhin trafen sich der westfälische Präses Karl Koch und Prof. Dr. Oskar Söhngen mit anderen am 23. Mai 1951 und beschlossen die Neugründung der von Cansteinschen Bibelanstalt für den Bereich der Ev. Kirche der Union (EKU) als e.V.. In Witten und Bielefeld wurden bis 1975 dort Bibeln gedruckt und vertrieben. Ab 1976 wurde der Bibeldruck an das neu gegründete Deutsche Bibelwerk abgegeben und die vCBA musste sich neu aufstellen. Ab nun an ging es vermehrt um bibelmissionarische Arbeit. Ein neuer Theologischer Mitarbeiter war gleichzeitig Pfarrer im damaligen Volksmissionarischen Amt (VMA) der EKvW. Seitdem gibt es diese gelungene Verflechtung.

1981 wurde die Deutsche Bibelgesell-

schaft (DBG) gegründet, die aus dem Bibelwerk und der Deutschen Bibelstiftung hervorging. Von Beginn an gab es eine festgelegte Anzahl im Leitungsgremium (Verwaltungsrat) der DBG von Mitgliedern der WBG und der vCBA.

1985 wurde in Witten in den Räumen des VMA die Werkstatt Bibel gegründet. Diese war seit Beginn eine Einrichtung des VMA in Verbindung mit der vCBA mit dem Ziel, strukturierte bibelpädagogische und bibelmissionarische Arbeit für Gemeindegruppen und Schulklassen aus dem Bereich der EKvW an einem Ort anzubinden.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 wurde in längeren Verhandlungen festgestellt, dass die Rolle der vCBA nur eine Interimslösung für die Zeit der Teilung Deutschlands war. Die Rechte (inklusive des Namens) gingen zurück an die EHBG. Da die vergangenen 40 Jahre aber ein eigenes Gepräge der vCBA herausgestellt hatten, einigte man sich in Gesprächen zwischen der EHBG und der vCBA, dass die Namensrechte mit dem Zusatz „in Westfalen“ behalten werden durften. Somit wurde aus der (druckenden) Bibelanstalt für den Bereich der nordwestdeutschen EKV eine westfälische Bibelanstalt im Bereich der EKvW, die seit 1994 nun den Namen „von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen e.V.“ trug.

1999 erfolgte der Umzug des mittlerweile unbenannten VMA zum Amt für missionarische Dienste (AmD) nach Dortmund in das Haus landeskirchli-

cher Dienste (HLD). Dort wurde dann auch die Werkstatt Bibel untergebracht. 2015 wurde die Ausstellung nach gründlichem Relaunch neu eröffnet und die Werkstatt Bibel mobil zusätzlich als ausleihbare Ausstellung für Gemeinden konzipiert.

Nachdem im Jahr 1994 die neue Satzung mit dem Namenszusatz „in Westfalen“ verabschiedet wurde, versteht sich die vCBA als rein westfälische regionale Bibelgesellschaft. Das ursprüngliche Anliegen des Freiherrn und Gründers der Bibelanstalt, kostengünstige Bibel in hoher Auflage zu verbreiten, ist heute kein eigentliches Thema mehr. Vielmehr geht es darum, Interesse an der Bibel und ihren Inhalten zu wecken, Wissen um die Bibel und ihrer Entstehung bzw. Überlieferung zu bieten und mit kreativen Methoden Menschen allen Alters für die Bibel zu begeistern. Dabei versteht sich die vCBA dem Auftrag verpflichtet, im Bereich der EKvW gerade Gemeinden zu unterstützen, ihren Grundauftrag erfüllen zu können. Die Bibel ist dabei Maßstab und Richtschnur allen kirchlichen Handelns. Dass sie gelesen, diskutiert, reflektiert und das eigene Leben an ihr bzw. ihrer Botschaft der freien Gnade und Liebe Gottes zu allen Menschen ausgerichtet wird, ist das Ziel kirchlicher Arbeit, an dem wir uns in oben beschriebener Weise beteiligen.

Aufgrund verschiedener gesetzlicher Bestimmungen wurde es in den letzten Jahren immer komplizierter, die gewachsene Zusammenarbeit der unselbständigen Einrichtung der Landeskirche – das AmD wurde 2018 zum igm (Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste) – und des eingetragenen Vereins der vCBA aufrecht zu erhalten. Steuerliche, finanzrechtliche und auch datenschutzkonforme Positionen ließen vieles nicht mehr zu, was noch vor Jahren selbstverständlich war. So kam es nach vielen Gesprächen auch mit zuständigen Juristen aus der EKvW dazu, dass das Direktorium der vCBA im Januar 2021 die Auflösung des Vereins beschloss. Zeitgleich wurde die von Cansteinsche Bibelanstalt in Westfalen als unselbständige Einrichtung der Ev. Kirche von Westfalen im igm mit einer im Kirchlichen Amtsblatt veröffentlichten Ordnung neu gegründet. Nach Ablauf des juristisch und vereinsrechtlich notwendigem Liquidationsjahrs wird damit aber die neue vCBA die alte als e.V. ablösen. Die durch Spenden und Kollekten zugeflossenen und zufließenden Gelder sind per se weiterhin zweckgebunden und werden nur für die Arbeit in der vCBA bzw. der Werkstatt Bibel verwendet.

So kann die gewachsene Struktur innerhalb der EKvW aber auch darüber hinaus weiterhin fruchtbar gemacht werden. Die vCBA ist als regionale Bibelgesellschaft Partner der DBG und

partizipiert in diesem Zuge an einer Arbeit, zu der eine Landeskirche nicht so einen Einfluss nehmen könnte.

Die Verflechtung der vCBA in EKD-weite Gremien (Europäische Bibeldialoge, Ökumenische Bibelwoche, Geschäftsstellen- und Fachkonferenzen der regionalen Bibelgesellschaften, AG für Bibelmuseen in Deutschland, Kooperation von Bibelausstellungen in Deutschland, etc.) ist ein weiterer Vorteil für die Arbeit vor Ort und mit Gemeinden. Es gibt innerhalb der EKD kaum eine solche Struktur, in der die Arbeit einer regionalen Bibelgesellschaft so eng mit der landeskirchlichen Arbeit verwoben ist.

Durch diese Neustrukturierung können wir unserem ordnungsgemäßen Auftrag besser nachkommen. Wir bewahren zum einen die Aufsichtshoheit des Direktoriums gegenüber der Landeskirche, sind aber gleichzeitig stärker mit ihr verbunden, um so dem Leitwort der ältesten Bibelanstalt der Welt aus Kolosser 3,16a weiterhin dienen zu können: „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen.“

Von daher: Was war, geht weiter!



von Cansteinsche
Bibelanstalt
in Westfalen
Partner der Deutschen Bibelgesellschaft

Das Direktorium der von Cansteinschen Bibelanstalt stellt sich vor:

Das Direktorium ist das Organ, welches die vCBA leitet. In zwei Sitzungen im Jahr beraten die derzeit 13 Mitglieder, wie die Aufgabe der Bibelgesellschaft erfüllt werden kann. Vor allem geht es um die Entwicklung zeitgemäßer pädagogischer Hilfen für das Verstehen und den Gebrauch der Bibel.



Prof. Dr. Peter Wick
Bochum
Präsident der vCBA

„Die Bibel ist die Grundlage unseres Glaubens. Sie ist voller Kraft, die freigesetzt werden möchte in den Lesern und Hörern. Faszinierende Forschungsreisen durch die Texte und neue Glaubenserfahrungen verbinden sich in unserem Umgang mit der Bibel. Seit ich mit 18 Jahren angefangen habe, Bibel zu lesen, lässt sie mich nicht mehr los und wurde bestimmend für mein Leben und meine Berufswahl. Es ist wunderbar, dass es die vCBA gibt und ich hier an der Ver-

breitung der Bibel und ihrer Inhalte mitwirken darf.“



Pfarrer Michael Nitzke
Dortmund
Stellv. Präsident der vCBA

„Die preiswerte Verbreitung der Bibel bleibt nach wie vor eine wichtige Aufgabe. Denn die Heilige Schrift enthält nicht nur die Hoffnung des Glaubens auf eine ewige Verbindung mit meinem Schöpfer, Erlöser und Tröster, sondern sie ist auch Spiegelbild des Menschen durch die Zeiten hindurch.

Ein Beispiel ist die Schilderung, dass von zehn Menschen nur einer Jesus für die Heilung von schwerer Krankheit gedankt hat (vgl. Lukas 17,11-19). Oft habe ich heute den Eindruck, dass sich menschliches Verhalten über die Jahrtausende kaum geändert hat. Die Bibel ermutigt mich immer wieder, mein Verhalten zu überprüfen, und mein Leben an der Liebe zu Gott und den Mitmenschen auszurichten.“



Pfarrer Johannes Beer
Herford

„1990/1991 habe ich in der Werkstatt Bibel gearbeitet und an der Präsentation der Bibelgesellschaften auf dem Ruhrgebietskirchentag mitgewirkt. Seitdem bin ich der von Cansteinschen Bibelanstalt verbunden. Mir ist die Bibel im Spannungsfeld von Glauben und Theologie auf der einen Seite und Kultur, besonders der bildenden Kunst, auf der anderen Seite sehr wichtig. Deswegen freue ich mich, im Direktorium der von Cansteinschen Bibelanstalten mitarbeiten zu dürfen.“



Superintendent i.R. Alfred Hammer
Marsberg

„Meine Mitarbeit im Direktorium der vCBA gründet in der festen Zuversicht,

dass sich Gott im Wort der Heiligen Schrift zu erkennen gibt. Darin wird deutlich, dass Gott sich aus Liebe dem Menschen hin geöffnet hat in Jesus Christus, den Menschen zum Heil und zur Verpflichtung, diese Botschaft allen Menschen bekannt zu machen in Wort und Tat.

Somit unterstütze ich durch mein Mit-tun die ursprüngliche Zielsetzung aus der Gründungszeit, allen Menschen die Bibel nahe zu bringen. Und zwar so, dass sie in der für den Menschen individuell notwendigen Form altersgerecht zur Verfügung gestellt werden kann und durch bibelmissionarische Aktivitäten nahe gebracht wird. Ich sehe das Direktorium als Dienstgemeinschaft im Auftrag und für die Kirche.“



Superintendent Frank Schneider
Gütersloh

„Als Kind habe ich die Neukirchener Kinderbibel mit Bildern von Kees de Kort geliebt. In den Bibelgeschichten das eigene Leben zu entdecken, das fand ich spannend.

Diese Begeisterung, in der Welt der Bibel z.B. im Bibeldorf Rietberg einzu-

tauchen, finde ich für unseren Glauben wichtig und möchte sie an andere weitergeben.“



Pfarrerin Birgit Leimbach
Bochum

„Die Bibel als aktuelles Buch wahrnehmen, Menschen jeden Alters einen Zugang verschaffen, die Bibel mit allen Sinnen erfahren und vieles mehr ... all das leistet die vCBA und deshalb engagiere ich mich von Herzen gerne für diese Arbeit, ganz besonders im Bereich der Werkstatt Bibel und der Werkstatt Bibel mobil. Nicht nur in der Arbeit mit Konfirmand*innen oder Schüler*innen, auch in allen andern Altersstufen. Sie ist ein absoluter Gewinn, der Bibel immer neue Aufmerksamkeit zu schenken – ob in der Gemeinde mobil oder vor Ort in Dortmund!“



Prof. Dr. Holger Strutwolf
Münster

Pfarrerin Kerstin Rödel
Bottrop

„Meine Erfahrung als Pfarrerin im Gemeindealltag ist:
Die biblische Botschaft setzt Lebensimpulse frei.

Sie stützt und stärkt. Sie hilft auf und hilft durch – in allen Situationen des Lebens. Das ist ihre Verheißung. Darauf können wir hoffen.

Dazu muss die Bibel gelesen werden können und die biblische Botschaft gehört, verstanden, geteilt und mitgeteilt werden können.

Das alles fördert die vCBA mit ihrer vielfältigen bibelpädagogischen Arbeit, in der Werkstatt Bibel und in gezielten Projekten. Diese Ausrichtung der vCBA will ich durch meine Mitarbeit im Direktorium unterstützen.“



„Die Bibel ist ein unerschöpflicher Quell von Glaubens- und Lebenserfahrung, der mich immer wieder staunend macht. Der Verbreitung dieses Buches der Bücher und seinem Verständnis zu

dienen, ist eine der wesentlichen Aufgaben der Cantsteinschen Bibelanstalt. Es ist mir ein Ehre und Freude, dabei mitwirken zu dürfen.“



Pfarrer i.R. Dr. Jürgen Thiesbonenkamp
Duisburg

„Seit vielen Jahren besteht zwischen der von Cansteinschen Bibelanstalt in Westfalen und dem Evangelischen Bibelwerk im Rheinland eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Von Ihren Gründungen her vor mehr als zweihundert Jahren kommen beide Einrichtungen aus einer gemeinsamen Wurzel der Kirchen- und Glaubensgeschichte. Daher ist es gut, dass wir uns heute unter den sich ändernden Bedingungen unserer kirchlichen und gemeindlichen Arbeit in der geschwisterlichen Nähe der beiden Landeskirchen gegenseitig informieren und zusammenarbeiten. Diese Kooperation zeigt sich auch in der wechselseitigen Mitgliedschaft im Vorstand des Bibelwerks durch Pfarrer Stephan Zeipelt und durch mich im Direktorium der von Cansteinschen Bibelanstalt, aus deren Sitzungen ich gute Impulse mitnehme für die Arbeit im Rheinland.“



Dr. Beate von Tschischwitz
Münster

„In meiner wissenschaftlichen Arbeit habe ich mich immer wieder mit den Anfängen der Cansteinschen Bibelanstalt beschäftigt. Canstein hatte seinem Vorschlag von 1710 zur Verbreitung der Bibel unter den Armen den Vers Kol 3,16 vorangestellt: Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. Dieses Motto hat auch heute noch seine Gültigkeit. Ich engagiere mich daher gern für die Arbeit der Cansteinschen Bibelanstalt, weil mir die Bibelverbreitung sehr am Herzen liegt, und ich ein klein wenig dazu beitragen möchte, möglichst vielen Menschen einen Zugang zur Bibel zu ermöglichen.“



Pfarrer Friedrich Tometten
Lüdenscheid

„<Es kneift uns in unserem Bauch, wenn wir die Bibel lesen!> sagten mir vor langen Jahren Menschen im Hochland von Westpapua und drängten mich dazu, die Bibel gemeinsam mit ihnen in ihre Sprache zu übersetzen. Seitdem lässt es mich nicht mehr los. Inzwischen bin ich an der Übersetzung der Bibel in mehrere Sprachen beteiligt. Durch die von Cansteinsche Bibelanstalt arbeite ich gerne daran mit, dass das weltweit meist verkaufte Buch auch bei uns wieder mehr gelesen wird und Menschen anspricht.“



Landeskirchenrat Vicco von Bülow
Bielfeld

„Ich bin gerne Mitglied im Direktorium der von Cansteinschen Bibelanstalt, weil ich durch die verschiedenen Bibelübersetzungen einen lebendigen Zugang zu Gottes Wort bekommen habe, und weil ich hoffe, dass das durch die Aktivitäten der vCBA vielen anderen Menschen genauso gehen wird.“

Des Weiteren gehört noch Pfarrer Thilo Holzmüller, Gütersloh zum Direktorium der vCBA.

Sie wollen begeistert von der Bibel erzählen?! Sie wollen, dass andere Menschen die Bibel entdecken?

Wir unterstützen Sie und Ihr Projekt mit bis zu 500,- Euro!

Das Direktorium der vCBA hat einen Fonds zur Förderung bibelmissionarischer Arbeit eingerichtet. Insgesamt sind 10.000,- Euro in diesen Fonds eingestellt worden. Abgerufen werden kann das Geld von Gemeinden aus dem Gebiet der Ev. Kirche von Westfalen bzw. gemeindlich angebundene Projekten.

Fragen und Anträge bitte an den Geschäftsführer der vCBA:

Pfr. Stephan Zeipelt

Telefon: 0231 54 09 60; Email: stephan.zeipelt@igm-westfalen.de



Interview zur BasisBibel mit Dr. Christoph Rösel, Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft

Stephan Zeipelt | Pfarrer im igm, Geschäftsführer der vCBA in Westfalen

Lieber Herr Dr. Rösel, im Januar 2021 ging ein langer Prozess zu Ende: Die BasisBibel ist vollständig übersetzt erschienen. Sie haben die Entstehungsgeschichte als Generalsekretär mehr als sieben Jahre begleitet. Was war in dieser Zeit die größte Herausforderung für das Projekt BasisBibel?

Diese Bibelübersetzung war insgesamt ein Großprojekt, das uns als Bibelgesellschaft ganz gefordert hat. Eine wichtige Entscheidung in den letzten Jahren war die Gestaltung der Druckausgaben für die komplette Bibel. Das innovative Konzept der BasisBibel mit Anmerkungen und Sinnzeilen braucht viel Platz – gleichzeitig soll eine Bibelausgabe für die Konfi- und Jugendarbeit möglichst günstig sein. Hier haben wir dann das Konzept „Komfortausgabe“ (mit Sinnzeilen) und „Kompaktausgabe“ (ohne Sinnzeilen, dafür günstiger ...) entwickelt. So etwas gab es vorher für keine andere Bibelübersetzung. Inzwischen wissen wir, dass das eine gute Entscheidung war und gut angenommen wird.

Nun konnte man in Pressemitteilungen lesen, dass die Verkaufszahlen recht gut waren. Können Sie uns da ein paar Statistiken nennen?

Von der Lutherbibel wurden in den Jahren nach dem Reformationsjubiläum jeweils zwischen 110.000 und 170.000 Exemplare/Jahr verkauft. Das ist in der heutigen Zeit eine stattliche Zahl für eine Bibelübersetzung. Bei der BasisBibel war schwer einzuschätzen, wie hoch die Nachfrage genau sein würde. Wir gingen von ca. 50.000 Exemplaren für 2021 aus. Aktuell haben wir aber bereits über 200.000 Exemplare verkauft und bis zum Jahresende können noch einige dazu kommen. Das hat uns überwältigt und macht uns sehr dankbar für diesen tollen Start.



Grundsätzlich erleben wir die Resonanz sehr positiv und oft wird die BasisBibel hoch gelobt. Es gibt aber natürlich auch ein paar Kritikpunkte. Können Sie zu einigen Stellung nehmen:

Wir arbeiten in der Werkstatt Bibel mit vielen Konfigruppen. Da erreichen uns Meldungen, dass auch die kompakte Ausgabe mit 25,- Euro für viele zu teuer ist. Es gibt zwar noch die Paperbackvariante, die im 5er-Pack für einen Stückpreis von dann 15,- Euro angeschafft werden kann. Da hören wir aber, dass die Qualität des Umschlags zu wünschen übriglässt. Gibt es Überlegungen da etwas zu machen?

Die kompakte BasisBibel hat fast 2.000 Seiten auf Dünndruckpapier mit einer zweiten Druckfarbe für die Verknüpfung mit den Anmerkungen am Rand. Für 25,- Euro ist das im Buchhandel ein Schnäppchen, das sich keiner entgehen lassen sollte. Günstiger geht es nur mit Zuschüssen oder mit einer Sonderausgabe für den Direktvertrieb z.B. über die Landeskirche. Aber wenn man den Service für den bequemen Bezug über den Buchhandel nutzen will, hat das seinen Preis.

Eine Kritik war die traditionelle Wiedergabe des Gottesnamens mit „HERR“. Es gab Stimmen, dass dies dem Claim „Die Bibel für das 21. Jahrhundert“ widerspreche. Was entgegnen Sie diesen Kommentaren?

Um diese Frage wird schon lange gerungen, aber die bisher vorgeschlagene

nen Lösungen für eine andere Wiedergabe können nicht überzeugen. Die Bibel in gerechter Sprache etwa verwendet ganz verschiedene Bezeichnungen für ein und dasselbe hebräische Wort. Das ist ein ehrenwerter Versuch, der dann aber viele neue Fragen aufwirft. Die Wiedergabe mit HERR wurde dagegen bereits von der ersten Übersetzung des Alten Testaments, der Septuaginta, verwendet. Und auch das Neue Testament greift diesen Sprachgebrauch auf. Wir sehen auch, dass diese Wiedergabe heute erklärungsbedürftig ist. Aber das ist eine Frage der Auslegung, nicht der Übersetzung. In der BasisBibel wird das dann z.B. in den Anmerkungen und ausführlich im Anhang aufgegriffen. Aber gerade das atl. Gottesbild kennt so manche Aussagen, die heute durchaus verstörend sind – da ist in jedem Fall ein reflektierter Umgang mit der Übersetzung erforderlich, der selbstverständlich auch diese bewährte Wiedergabe des Gottesnamens umfasst.

Die BasisBibel wirbt damit, nun endlich vollständig übersetzt zu sein. Gerade im ökumenischen Kontext muss man aber feststellen, dass die Apokryphen fehlen. Wenn man beispielsweise den Gebrauch in Schulen mit einem wachsenden konfessionell kooperativen Religionsunterricht im Blick hat, ist da noch eine Lücke: Wird die in Zukunft gefüllt? Vielleicht reicht es auch, zumindest im Onlineangebot und der App die Apokryphen anzubieten.

Zunächst einmal wissen wir aus Rückmeldungen von NutzerInnen, dass die BasisBibel jetzt schon im kath. Religionsunterricht eingesetzt wird. Das ist also auch ohne Apokryphen möglich. Und „kooperativ“ schließt ja ein, dass man von beiden Seiten her aufeinander zugeht. Wir haben bisher eine Übersetzung dieser Bücher nicht geplant, auch weil uns die Mittel dafür fehlen. Aber wenn ein entsprechender Bedarf erkennbar wird, werden wir diese Frage neu prüfen.

Apropos App. Da erreichten uns Rückmeldungen, dass die frühere eigene BasisBibel App besser war. Es ist toll, dass nun in einer App verschiedene Übersetzungen zur Verfügung stehen. Aber die einfache Form, ein Wort o.ä. direkt mit einem „Pop-Up-Fenster“ zu erklären wird vermisst. Auch gab es in der alten Version andere Medien wie Bilder und Karten. Wird das App-basierte digitale Angebot ausgebaut und wenn ja, wann? Ja, wir werden das digitale Angebot insgesamt ausbauen. Eine ganz entscheidende Frage dabei sind allerdings die Kosten und die Bereitschaft der NutzerInnen, sich daran zu beteiligen.

Die BasisBibel wirbt mit dem schon erwähnten Slogan, die Übersetzung für das 21. Jahrhundert zu sein. Ist dann die Gute Nachricht für das 20. Jahrhundert und die Lutherbibel für ganz früher? Wie schaffen Sie es im Verlag, allen Übersetzungen einen eigenen Stellen-

wert einzuräumen?

Jede dieser Übersetzungen hat ein ganz eigenes Profil, so dass sich die verschiedenen Ausgaben gegenseitig ergänzen. Die Lutherbibel ist der Klassiker der deutschen Bibelübersetzung. Sie überzeugt durch ihre geprägte Sprache und die inzwischen schon 500jährige Wirkungsgeschichte. Die Gute Nachricht Bibel war in den letzten 50 Jahren die wichtigste moderne Übersetzung, die auch weiterhin ihre Bedeutung hat und geschätzt wird. Und die BasisBibel greift das Anliegen nach einer gut verständlichen aktuellen Bibelübersetzung im Zeitalter digitaler Medien neu auf.

Die kritischen Fragen sollten nicht davon ablenken, dass wir die BasisBibel insgesamt für eine hervorragende Übersetzung halten, die alle Altersgruppen anspricht. Sind in Zukunft Sonderausgaben geplant? Konkrete Wünsche, die uns erreichten, sind: Ein Schreibrand, der für Notizen und z.B. das Bible Art Journaling genutzt werden kann ... oder: Eine weitere Auswahlbibel, z.B. mit waserfestem Papier ... oder: Ein Umschlag zum Selbstgestalten wie es ihn bei der Luther 2017 oder der Guten Nachricht Bibel gibt ... oder: Eine Großdruckausgabe, die auch als Altarbibel genutzt werden kann.

Wir sind immer offen für solche Anregungen und für neue Ausgaben. Allerdings muss auch klar sein, dass es eine ausreichende Nachfrage für die jeweilige Ausgabe gibt. Der Umschlag zum

Selbstgestalten wird schon bald zur Verfügung stehen. Anders als bei den anderen Übersetzungen wird es ein zusätzlicher Umschlag sein, den man um die Kompakt- oder Paperbackausgabe legen kann. Das hat den Vorteil, dass man ohne großen Aufwand die Gestaltung auch von Zeit zu Zeit anpassen kann.

Nun haben Sie in der DBG nach langen Jahren die erste deutschsprachige crossmediale Bibel auf den Markt gebracht. Gibt es solche Projekte auch in anderen Ländern bzw. Sprachen? Haben Sie Resonanz aus der United Bible Society bekommen?

Bei anderen Bibelgesellschaften ist die BasisBibel in den zurückliegenden Jahren schon immer auf Interesse gestoßen. Wir hatten z.B. eine Delegation aus Korea zu Besuch, die sich das Konzept ausführlich erklären ließ und das für ihren Kontext anpassen wollte. Auch das prägnante Design der Buchausgabe gefällt vielen Kolleginnen und Kollegen aus dem Weltverband. Und selbstverständlich arbeitet man auch in anderen Ländern an einer Verbindung von digitalen und gedruckten Ausgaben. Aufgrund der Unterschiede in der kirchlichen Landschaft oder auch der von den jeweiligen Bibelgesellschaften verantworteten Übersetzungen gibt es dazu eine Vielfalt von Herangehensweisen. In jedem Fall lässt sich dabei voneinander lernen.

Nach der Revision der Lutherbibel 2017

und dem Abschluss der BasisBibel fragt man sich, welches (Übersetzungs-) Großprojekt für die DBG als Nächstes ansteht. Gibt es da Ideen?

Als Deutsche Bibelgesellschaft haben wir für die nächsten Jahre die Übersetzungen, die wir brauchen. Jetzt geht es für uns stärker um die Verbreitung und Erschließung der Bibel, sei es als Buch oder digital. Denn was nützt die schönste Übersetzung, wenn sie nicht gelesen wird?



Unser Interview war sicher nicht das Erste zur BasisBibel, das Sie geführt haben. Welche Frage zur BasisBibel würden Sie gerne in einem Interview einmal gestellt bekommen?

Ihre Fragen haben mich ja ganz schön gelöchert. Da konnte ich eigentlich schon alles unterbringen, was ich zur BasisBibel sagen wollte. Mich freut das Interesse an dieser neuen Übersetzung und ich hoffe, dass das weiterhin anhalten wird. Denn die Bibel ist einfach ein tolles Buch, das sich zu lesen lohnt.

Die BasisBibel und die Praxis: Erfahrungsberichte

Zu ihrer Einführung haben wir die BasisBibel großflächig kostenlos an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in unserer Landeskirche verteilt. Hier kommen nun einige wenige von ihnen exemplarisch zu Wort ...

Die BasisBibel und ich

Alexandra Thomas,
Jugendreferentin und Diakonin i. A.

Anfang dieses Jahres wurde mir die neue BasisBibel als Mitarbeiterin im Bereich VSBMO geschenkt. Die Freude darüber ist nach wie vor riesig: Gerade als Quereinsteigerin und Neuling brauchte ich eine gute Basis für meine Arbeit. Und genau diese Basis bietet die BasisBibel tatsächlich!

Sie ist in einer verständlichen Sprache geschrieben. Sie enthält viele Randnotizen mit Worterklärungen, die helfen, die biblischen Texte besser zu verstehen. Auch Verweise auf andere Bibelstellen, die Bezug zum Text nehmen, sind am Rand zu finden sowie Jahreszahlen. Praktisch ist auch das Griffregister am Ende, so dass man die jeweiligen biblischen Bücher schnell finden kann. Sehr gut finde ich auch, dass es die BasisBibel online und auch als App gibt. Das hilft mir insbesondere für meine Ausbildung zur Diakonin – aber auch bei der Arbeit mit Jugendlichen.

Gerade den Jugendlichen ist die Sprache von anderen Bibelübersetzungen teilweise sehr fremd und unverständlich. Bei der Übersetzung der BasisBibel fällt das Textverstehen etwas leichter. Besonders gut ist, wenn wir die Texte digital bearbeiten können: Das Textschwärzen (oder „Blackout-Poetry“) ist eine sehr schöne und beliebte Methode, um mit Jugendlichen über die jeweiligen Texte und deren Sinn und das eigene Empfinden ins Gespräch zu kommen. Außerdem kann man online die verschiedenen Bibelübersetzungen gegenüberstellen – und so kommt man teilweise zu ganz anderen Erkenntnissen oder Ansichten. Das ist zum Beispiel bei Psalm 23 richtig gut zu erkennen. Ich kann die BasisBibel einfach nur allen empfehlen, die sich selbst eine gute Basis übers Bibelwissen aneignen möchten und / oder auch für jene, die mit Jugendlichen, Kindern und / oder Konfirmanden durch die Bibel ins Gespräch kommen möchten.

„Was in meinem Bücherregal verrät, dass ich Theologie studiere?“

Sarah Görgens,
Theologiestudentin

Richtig, an der übermäßigen Fülle an Bibeln, die sich schön aufgereiht neben einander befinden. Dazu sei gesagt, dass

es nur die besten, schönsten und hilfreichsten Bibeln geschafft haben mit in meine WG zu ziehen. All die anderen Bibeln lagern bei meinen Eltern und warten auf ihre große Chance eines Tages auch einen Platz in meinem Regal zu bekommen.



Seit kurzem ist meine Sammlung jedoch um ein Exemplar reicher. Die kompakte BasisBibel. Ich musste gar nicht lange überlegen, ob sie einen Platz in meinem Regal verdient, weil ich von Anfang an von ihr überzeugt war. Allerdings muss ich gestehen, dass meine BasisBibel äußerst selten im Regal steht. Sie liegt auf meinem Schreibtisch, im Sessel oder wird in meinem Rucksack von einer Veranstaltung zur nächsten getragen. Die kurzen und klaren Sätze sind eine angenehme Abwechslung zu den Bandwurmsätzen, die sich sonst so in der Lektüre wiederfinden, die ich fürs Studium lesen muss. Außerdem helfen die Angaben am Rand immer wieder, wenn das Bibelkundewissen doch mal nicht so präsent ist.

Ich bin sehr dankbar, dass ich die BasisBibel als Geschenk zugeschickt bekommen habe und jetzt meinen Unialltag damit beschreiten kann. Ein zusätzliches Plus ist die „blaue“ Farbe. Es kommt immer wieder vor, dass Kommilitonen ihre BasisBibel vertauschen. Das kann mir zum Glück nicht so leicht passieren, weil es in Greifswald nicht so viele Westfalen gibt.

„Was mir an der BasisBibel gut gefällt, ist neben dem schönen Schriftbild mit dem großen Rand, die einfache Sprache, ergänzt durch zeitgemäße Erläuterungen.“

Frank Pientka,
Prädikant

Meine erste BasisBibel (bestand aus dem Lukasevangelium mit Psalmen) stammt aus dem Jahre 2012. Zufälligerweise war das auch das Jahr in der ich meine Ausbildung zum Prädikanten begann. Nachdem mir das Projektkonzept dahinter auf dem Kirchentag in Stuttgart das erste Mal vorgestellt wurde, war ich davon begeistert und habe mich dafür eingesetzt. Für meinen Dienst als Prädikant habe ich die BasisBibel oft in der Vorbereitung einer Andacht oder Predigt verwendet. Als in der Coronapandemie die Gottesdienste kürzer und medialer wurden, habe ich die BasisBibel auch direkt für die Lesungen oder Psalmgebete verwendet, da ich dafür keine Zettel oder Liederbücher verteilen musste, sondern den Text direkt mit

dem Beamer projizieren konnte. Gerade für die Beamer-Projektion, war die Onlineversion gut geeignet, da es durch die kürzeren Sätze einfacher war, diese mit einer größeren Schrift aus dem Kirchenschiff mitzulesen.

Insofern hat mir die BasisBibel sowohl beim eigenen Lesen und Verstehen als auch beim Lesen und Sprechen in der Gemeinde gut geholfen. Umso froher, war ich als ich Anfang des Jahres die BasisBibel kompakt in blau zugesandt bekommen habe. Diese steht neben meiner lila NT-BasisBibel-Ausgabe griffbereit. Jetzt lese ich sogar öfters in unserem Hauskreis darin und konnte der BasisBibel auch in weiteren Hauskreisen einen neuen Leserkreis erschließen.

„Die BasisBibel ist ein wunderbares Werkzeug für den Unterricht an Schulen.“

Tobias Schwarz,
Lehrer

Die BasisBibel liest sich deutlich flüssiger, als die meisten anderen Bibelüber-

setzungen. Dadurch ist sie für die Kinder verständlicher und die Texte werden greifbarer. Die Worterklärungen am Rand sind in keiner anderen Ausgabe so umfangreich, wie hier. Das macht es auch den Lehrpersonen oft leichter im Unterricht. Sie müssen deutlich weniger Verständnisfragen beantworten, als es sonst oft bei der Arbeit mit biblischen Texten der Fall ist.

Mit Blick auf die zunehmende Digitalisierung des Schulunterrichts ist die parallele Nutzung von Buch- und Onlineausgabe praktisch. So können die Lernenden flexibel mit dem jeweils bevorzugten Medium arbeiten. Auch die noch tiefer gehenden Worterklärungen der Online-Ausgabe sind sehr hilfreich.

Besonders erfreulich für den Unterricht ist die Wissenschaftlichkeit der Übersetzung. Durch die Kriterien der Ausgabe (Urtextnähe, innere Konsistenz, fachwissenschaftliche Prüfung) eignet sich diese Bibel nicht nur zum reinen Lesen biblischer Texte. Auch exegetische Arbeit in der Oberstufe ist mir den Texten für den Schulgebrauch möglich.



(M)ein Praktikum in der Werstatt Bibel ...

Irene Joel Matimbwi | Studentin, Ruhr-Universität Bochum

Mein Name ist Irene Joel Matimbwi. Ich komme ursprünglich aus Tansania (Ost-Afrika) und studiere im Moment an der Ruhr-Universität den Master Sozialwissenschaft mit dem Schwerpunkt Kultur und Person. Nach den Sommerferien 2021 hatte ich die Gelegenheit 8 Wochen lang mein Praktikum beim Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste (igm) und im Amt für Mission, Ökumene und kirchliche Weltverantwortung (MÖWe) zu absolvieren. Es war eine sehr schöne Zeit, da es vielfältig war – auch weil ich nicht nur in einer „Abteilung“, sondern in mehreren tätig war. In folgende Bereiche konnte ich hineinschauen: Entwicklungspolitische Arbeit, Gemeindeentwicklung durch Musik, Gemeindeberatung und auch in der Werkstatt Bibel.

Der Bibel neu begegnen ...

Mein erster Besuch in der Ausstellung: Wow! Ich wusste nicht, dass es so viele Varianten von Bibeln gibt. Zum Beispiel: Lego-Bibel, Minecraft-Bibel, Und Gott chillte-Bibel, Volx-Bibel, Comic-Bibel etc. Außerdem hat es mich fasziniert, im Besprechungsraum die ganze Bibel an einer Wand gedruckt zu sehen. Und dann auch der kleinsten Bibel zu begegnen, die nur unter dem Mikroskop zu sehen ist.

Jede Ecke war für mich voller Überraschungen, die Kreativität, die in der Ausstellung eingesetzt wurde, regt wirklich zum Nachdenken an und bringt einen dem Thema näher. Mein Highlight war, Martin Luthers handschriftlichen Entwurf des Psalms 23 zu sehen. Das hatte auch einen großen Einfluss auf meinen Glauben. Aber dann kommt die Frage,



dass trotz aller Vielfalt an attraktiven Bibeln, sich aber immer noch viele junge Menschen zurück halten, sie zu lesen oder die Kirche zu besuchen. Wo liegt das Problem?

Die Arbeit in der Werkstatt Bibel gab mir die Möglichkeit zu sehen, wie die Bibel in verschiedenen Kulturen unterschiedlich interpretiert werden kann. Es gibt manche Verse, um die in der Suaheli Bibel viel herum erzählt wurde - vor allem wenn es um Themen des Geschlechtsverkehrs geht. Erst am Ende oder im Lauf der Geschichte kann man verstehen, was gemeint ist. Das liegt an den Normen und der Kultur in Tansania, das über solche Themen nicht so offen geredet wird. So es war immer sehr interessant das alles zu vergleichen, wenn man es auf Deutsch und direkt wieder auf Suaheli liest. Auch die Art und Weise, wie Bibeltexte aus westlicher Sicht interpretiert oder analysiert werden, gefällt mir, da man so viele verborgene Bedeutungen erkennen oder sogar einige Punkte kritisieren kann. Aber ich habe auch gesehen, dass zu viel Analyse die Menschen von der eigentlichen Botschaft ablenkt. Wenn sie einen Text lesen, konzentrieren sie sich vielleicht nicht auf das, was Gott zu ihnen spricht, sondern wenden sich direkt politischen Angelegenheiten zu. Wir vergessen, was die erste Absicht der Botschaft selbst war. Das habe ich bei der westlichen Analyse der Bibel erlebt. Es ist sehr gut, kritisch zu sein, da es

uns dazu bringt, uns vorwärts zu bewegen, aber wir sollten uns nicht selbst verlieren. Ein kleines Beispiel: Wenn wir argumentieren, ob Gott männlich oder weiblich ist, ist das nicht schlimm. Jeder hat einen guten Grund dafür, Gott als Mutter oder Vater zu sehen. Nicht alle hatten eine gute Erfahrung mit einer Mutter oder sind sogar nie mit einer Mutter aufgewachsen, vielleicht mit einer Tante oder einem Großvater, so dass das für sie die wichtigste Person war. Am Ende des Tages werden wir eine Liste von Namen aufstellen, und sagen dann im Vater Unser Gebet „unsere Mutter“, „unsere Großmutter“, „unser Onkel“. Es ist kein Problem für mich „Mutter Unser“ zu beten. Mein Punkt ist, dass es das Wichtigste ist, zu wissen und zu sehen, wie ich mit dieser Person in meinem Leben in Beziehung stehe. In meinem Heimatland konzentrieren wir uns nicht so sehr auf das Geschlecht Gottes, auch wenn wir darüber reden, aber wir konzentrieren uns nicht so sehr darauf, wer er ist, ob weiblich oder männlich, sondern wie er unser Leben beeinflusst. Jeder bezieht sich auf Gott, je nachdem wie er oder sie sich fühlt. Weiterhin: Unser Lebensstandard oder Wohlstand kann uns manchmal auch verwirrende Möglichkeiten erkennen lassen. Oft denken wird dann, dass das von Gott gegeben ist, und wir denken, dass es einfach normal ist. Wenn wir die Wunder von Jesus hören, scheint es eher eine Geschichte aus der Vergangenheit zu sein, aber Jesus tut weiterhin

Wunder in unserem täglichen Leben, nicht notwendigerweise, dass wir über das Wasser laufen, sondern auf so viele andere Arten, aber wir sind blind, um es zu erkennen.

Ich hatte die Gelegenheit auch ein Projekt zu machen. Darin habe ich die Besuchenden mehr in Richtung Tansania gebracht. Damit sie auch etwas von meiner Kultur lernen. Es hat viel Spass und Zusammengehörigkeit gebracht. Ich habe über die Bibel-Wahrnehmung in Tansania erzählt und wie weit die Bibel in meinem Land übersetzt ist. In meinem Land werden mehr Sprachen gesprochen außer Suaheli und English. Es gibt weitere 128 Sprachen.



Fazit:

Dieses Praktikum war eine großartige Chance für mich, da ich die Möglichkeit hatte, verschiedene Arten von Menschen kennenzulernen, sowohl Gläubige als auch Nicht-Gläubige. Und ich konnte sehen, was ihre Ansichten sind. Ich habe es immer in meinem Kontext reflektiert und gesehen, wie wir zusammenhängen und wie wir uns unterscheiden. Ich habe meine Zeit auch sehr genossen, denn wir haben auch zusammen musiziert, was ich gerne mache.

Darüber hinaus hatte ich tolle Arbeitskollegen, die bereit waren, mir zu helfen und mir etwas zu zeigen und mich zu leiten, denn sie waren wirklich sehr offen, so dass ich mich wohl fühlte.

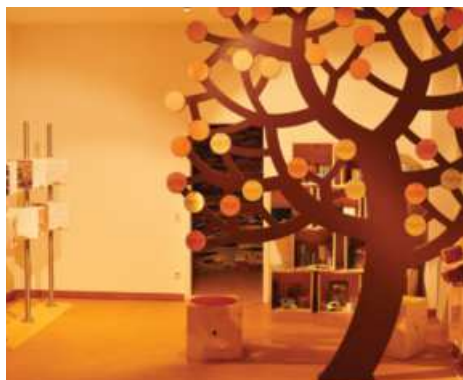
In allem schätze ich es sehr, dass es die Werkstatt Bibel gibt, wo man sich der Geschichte der Bibel und vielen anderen Dingen, die damit zusammenhängen, annähern und sich informieren kann. Ich mag den westlichen Fokus auf die Bibel, vor allem auf die Darstellung von Jesus, was auch sehr gut ist, da es jedem Wesen die Möglichkeit gibt, sich selbst in Beziehung zu setzen. Aber was wir nicht vergessen sollten, ist die Frage, wie wir mit Jesus in unserem Leben in Beziehung kommen, wer Gott für uns ist. Sehen wir ihn? Wie? Viele können leicht antworten, er ist mein Freund, aber wie? Ich denke, das Wichtigste ist der Same. Wenn kein Same darin ist, selbst wenn es reichlich Dünger und Wasser gibt, wird nichts wachsen. Lasst uns helfen, dass die Menschen erkennen, dass Gott in ihrem eigenen Leben lebendig ist, indem wir die Dinge in Beziehung setzen, Gott in ihren eigenen Leben zu realisieren.

Möge Gott euch alle segnen und euch erkennen lassen, dass alles, was ihr erhaltet, nicht zufällig ist. Mögen wir alle seine Güte in unserem Leben sehen: Mungu akubariki. Gott segne dich.

„Notizen“ aus dem Evangelischen Bibelwerk im Rheinland

Dr. Christoph Melchior | Geschäftsführer, Ev. Bibelwerk im Rheinland

Fragen – Staunen – Entdecken – Hören
Dazu lädt die im Jahr 2020 neugestaltete Ausstellung im Bibelzentrum in Wuppertal ein. Es ist nach 1983 und 2003 die dritte Ausstellung, die das Ev. Bibelwerk in seinen Räumen in der Rudolfstraße 135 zeigt. Im Eingangsbereich wecken Fragen und polarisierende Statements zur Bibel die Neugier und regen Gespräch und Diskussion an. Eine Mitmachstation zum Leben Jesu präsentiert zentrale Schauplätze des Neuen Testaments. Sehenswerte Bibeln und Exponate sind in einer „Schatzkammer“ in Szene gesetzt. Die hier gezeigten Originale und Faksimile erzählen von sechs Jahrhunderten Bibeldruck. Und sie zeigen wie große Künstler die biblischen Geschichten interpretieren. Auf einem Aktionsfeld mit Stationen zur Entstehung der Bibel und einer Schreibwerkstatt gilt es mit allen Sinnen spannende Rätsel zu lösen. An einer weiteren Station sprechen drehbare Würfel aktuelle biblische Themen an. Und ein „Baum der Erkenntnis“ lockt mit seinen Früchten und führt ins interreligiöse Gespräch. Das „Geschichtenuniversum“ – ein ungewöhnlicher Raum aus Büchern – bietet mit einer Hörstation die Gelegenheit, in die Welt biblischer Geschichten einzutauchen.



Bibeln für Menschen mit Handicap standen im Mittelpunkt der Hauptversammlung des Evangelischen Bibelwerks im Rheinland am 4. September 2021 im Missionshaus der Vereinten Evangelischen Mission in Wuppertal. Pfarrerin Barbara Brusius, Theologische Referentin von DeBeSS (Dachverband der evangelischen Blinden- und evangelischen Sehbehindertenseelsorge), stellte anschaulich die besonderen Bibelausgaben für sehbehinderte und blinde Menschen vor. Das Angebot reicht von Groß- und Extra-Großdruck-Ausgaben über besonders bearbeitete Hörbibeln (DAISY) zu Bibeln in Braille-Punktschrift.

Im zweiten Impulsvortrag gab Gehörloseenseelsorgerin Monika Greier aus Moers einen Einblick in die Kinder-Ge-

bärden-Bibel. Die barrierefreie Kinderbibel erzählt in 15 auf YouTube veröffentlichten Videos Jesusgeschichten von der Ankündigung der Geburt bis zur Verkündigung der Auferweckung. Die Filme von Regisseur Gerhard Stahl erzählen die Geschichten mit biblischen Erzählfiguren. Gehörlose Erzähler erzählen die Geschichten lebhaft und ausdrucksstark in Gebärdensprache. Dazu gibt es Untertitel und die Erzählung auch zum Hören.



Gesangbücher und Bibeln für Gemeinden und Schulen im Hochwassergebiet
Starkregen und Hochwasser verwüsteten Mitte Juli auch zahlreiche Kirchen und Gemeindehäuser an Ahr, Erft, Ru(h)r, Wupper und entlang kleinerer Bäche. Wasser und Schlamm standen in den Kirchen – wie hier in Opladen. Die Flut spülte auch Gesangbücher und Bibeln fort oder ließ sie völlig durchnässt zurück. An Schulen wurden neben vielen anderen Räumen Bücherkeller überflutet, Schulbücher wie Schulbibeln zerstört. Es fehlt nun an vielem.

Das Evangelische Bibelwerk im Rheinland unterstützt betroffene Gemeinden und Schulen im Rahmen seiner Möglichkeiten mit neuen Bibeln und Gesangbüchern, die es kostenlos zur Verfügung stellt. Einige Pakete konnten bereits auf den Weg gebracht; weitere Hilfe verabredet werden. Neue Gesangbücher und Schulbibeln sind kleine Zeichen der Hoffnung in Gottesdienst und Religionsunterricht. Gemeinsam mit der von Cansteinschen Bibelanstalt statet das Bibelwerk das neue Bethel Hotel zum Weinberg in Bad Neuenahr mit BasisBibeln für die Hotelzimmer aus. Es handelt sich dabei um einen der ersten Inklusionsbetriebe im Ahrtal.

Sie wollen mehr wissen?
www.bibelwerk-rheinland.de

Bibelmuseum Münster: „das man deutsch mit ihnen reden soll“ 500 Jahre Lutherbibel

Dr. Jan Graefe | Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Bibelmuseum Münster

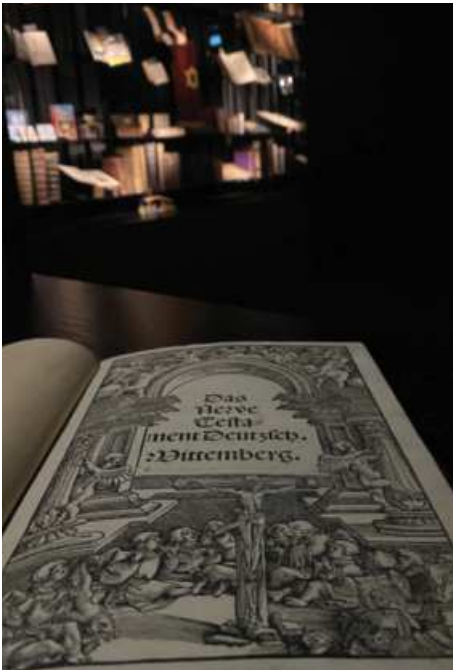
Auf der Wartburg in Eisenach übersetzte Martin Luther ab 1521 in elf Wochen das Neue Testament ins Deutsche, bekannt als das „Septembertestament“. Er wollte erstmals eine allgemeinverständliche deutsche Version schaffen, die gleichzeitig so nah wie möglich am griechischen Text bleiben sollte. Dabei war er sich der Problematik durchaus bewusst, dass von keiner einzigen Schrift des Neuen Testaments noch das Originalmanuskript vorhanden ist. Es existieren nur unzählige spätere Abschriften mit teilweise unterschiedlichen Texten, aus denen man mühsam einen „Urtext“ rekonstruieren muss. Er nutzte dafür u.a. den Druck des griechischen Neuen Testaments durch Erasmus von Rotterdam 1516, genauer, den Hagenauer Nachdruck von 1521. In der Folge erschienen zahlreiche gedruckte Ausgaben von verschiedenen Autoren auf der Basis der damals zugänglichen Handschriften und Drucke. Luther redigierte Zeit seines Lebens den Text „seiner“ Deutschen Bibel und schuf die einheitliche deutsche Schriftsprache. Luthers deutsche Übersetzung wird auch von katholischer Seite benutzt, sie stellt sogar die Grundlage der „Verbesserungen“ des Textes durch Hieronymus Emser 1527, Johann Die-

tenberger 1534 und Johannes Eck 1537 dar: die Heilige Schrift wurde in Verbindung mit dem Buchdruck zum Bestseller.

Das Bibelmuseum der Westfälischen Wilhelms-Universität zeigt zum Jubiläum vom 3. Mai bis 13. November 2022 die Sonderausstellung „dass man deutsch mit ihnen redet.“ 500 Jahre Lutherbibel.

1522 war die Übersetzungsarbeit an der Bibel nicht abgeschlossen. Im Gegenteil: Sie geht bis heute weiter. Man muss immer wieder „dem Volk aufs Maul schauen“, wie Luther es im „Sendbrief vom Dolmetschen“ 1530 formuliert hat, also den aktuellen Sprachgebrauch studieren. Dazu braucht man aber ein möglichst verlässliches Original. Dafür sorgt seit 1959 das Institut für Neutestamentliche Textforschung (INTF) und das ihm angeschlossene Bibelmuseum. Sie sind im 21. Jahrhundert das, was Erasmus von Rotterdam für das 16. Jahrhundert war. Jede moderne Bibelübersetzung nutzt den in Münster rekonstruierten griechischen Text des Neuen Testaments. Übersetzte Luther heute, käme er an den Münsteranern nicht vorbei.

Im Rahmen der Ausstellung finden verschiedene Veranstaltungen statt. Ein Höhepunkt wird eine öffentliche Podiumsdiskussion „Welche Sprache spricht Gott?“ mit Prof. Dr. Hubert Wolf, Professor für Kirchengeschichte an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster, und der evangelische Kirchenhistoriker und der neutestamentliche Textforscher Prof. Dr. Holger Strutwolf nachgehen. Die Diskussion findet in Kooperation mit dem Exzellenzcluster „Religion & Politik“ im Festsaal des Historischen Rathauses Münster statt.



Sie wollen mehr wissen?
www.uni-muenster.de/bibelmuseum

Info | kurz und knapp

Mit der Bibel durch das Jahr: Kalender 2022

Auch für das Jahr 2022 bringen wir wieder einen Wandkalender gemeinsam mit dem Bibelmuseum Münster heraus.



Passend zu den Monatssprüchen zeigt der Kalender wieder Exponate und Ausstellungsstücke aus Münster und Dortmund.

Haben Sie Interesse an unserem Kalender?
Nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf. Solange der Vorrat reicht, schicken wir Ihnen gerne ein Exemplar zu.

Vom Fortführen des Digitalen und der Rückkehr des Analogen.

Konrad Hofmann | Wissenschaftlicher Mitarbeiter, vCBA in Berlin

Im Jahr 2021 haben wir die besonders in der Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen beliebten digitalen Angebote rund um die Bibel in Minecraft fortgesetzt. In Gottesdiensten zu den kirchlichen Feiertagen, aber auch in Events, die wir zum Beispiel mit dem Bistum Mainz und dessen Bischof veranstaltet haben, kamen hunderte junge Menschen zusammen, um sich auf kreative Weise mit der Bibel und ihren Geschichten auseinanderzusetzen.

Sie wollen mehr über die Minecraft-Projekte wissen?

www.canstein-berlin.de/minecraft

Neben dem Digitalen sollte 2021 aber auch das Analoge wieder in den Vordergrund rücken. Nachdem wir im letzten Jahr schon umgezogen sind und das Bibelkabinett seitdem Bibellabor heißt, können wir nun auch wieder Gruppen in unseren Räumlichkeiten willkommen heißen. Gerade das Erkunden neuer Möglichkeiten stimmt uns freudig, stellt uns aber auch vor die Herausforderung, die sicher viele kennen: Die Balance finden zwischen den digitalen und analogen Angeboten. Wir sind jedoch optimistisch und wollen beides mit Leidenschaft fortführen.



„Spirituelles Walking“ – Körper und Bibel begegnen sich.

Andreas Hahn | Pfarrer im igm

„Spirituelles Walking“ – unter diesem Stichwort verbirgt sich ein Umgang mit biblischen Texten unter Einbeziehung des Körpers. Damit wird die Beobachtung ernst genommen, dass der eigene Körper mehr denn je für viele Menschen im Fokus ihres Interesses steht. Die Arbeit mit dem eigenen Körper wird zur Arbeit an der eigenen Identität.



Spirituelles Walking ist ein Versuch, den Umgang mit biblischen Texten und Körpererfahrungen zusammenzubringen. Nordic Walking ist gut für die Ausdauer und hat eine durchaus meditative Komponente, wenn man den sich wiederholenden gleichförmigen Bewegungsablauf wirken lässt. Es hat damit zweifellos eine größere Nähe zum Pilgern als zum Laufen und Joggen.

Beim Spirituellen Walking werden biblische Texte gelesen, gehört, meditiert und verinnerlicht, während man kleinere oder größere Wegstrecken zurück-

legt. Vor allem Psalmtexte – wir haben bislang Erfahrungen mit Psalm 121, Psalm 23 und Auszügen aus Psalm 139 – können anregen, den eigenen (Lebens-) Weg in den Blick zu nehmen.

Eigentlich eine Methode, die einfach zu übernehmen ist. Die einzig wirkliche Herausforderung besteht darin, Walking-Strecken so zu finden und festzulegen, dass sie sich gut mit den biblischen Texten und ihren Bildern verbinden lassen. Das funktioniert sogar im städtischen Umfeld! Dies kann auch weiter ausgebaut werden bis zu Walking-Gottesdiensten.

Bis zum kommenden Frühjahr ist viel Zeit, solche Wegstrecken oder mögliche Texte in den Blick zu nehmen. Der Arbeitsbereich Körper und Glaube im igm steht auch gerne beratend zur Seite.



Sie wollen mehr wissen?
QR-Code scannen und lesen:
Körper und Glaube

Einladend – inspirierend – evangelisch: ... zum Missionsverständnis der EKvW

Andreas Hahn | Pfarrer im igm

Als unsere Landeskirche sich der Aufgabe gestellt hat, für die große Zahl geflüchteter Menschen eine kulturelle Sensibilität zu entwickeln und die Landessynode 2018 dazu die Hauptvorlage „Ich bin fremd gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Kirche und Migration“ verabschiedete, wurde deutlich, dass eine Zusammenfassung des Verständnisses von Mission hilfreich wäre. Diesem Auftrag ist in diesem Jahr eine Arbeitsgruppe aus Mitgliedern des theologischen und des Ökumene-Ausschusses nachgekommen. Der ausformulierte und von der Landessynode 2021 verabschiedete Text „Einladend – inspirierend – evangelisch. Das Missionsverständnis der EKvW angesichts der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts“ beschreibt in 8 Thesen die gegenwärtigen religionskulturellen Herausforderungen und gesellschaftlichen Entwicklungen, den Auftrag der uns von Gott gegebenen Sendung im Dialog mit ökumenischen Partnern aus Vereinter Evangelische Mission (VEM) und den im internationalen Kirchenkonvent Rheinland-Westfalen (IKK) zusammengeschlossenen internationalen Gemeinden und zieht Folgerungen für den Prozess der interkulturellen Entwicklung der westfälischen Kirche.

Ausgangspunkt der Mission, so benennt es der Text pointiert zu Beginn, ist Gottes Mission (Missio Dei). Subjekt christlicher Mission ist also nicht die Kirche, auch nicht ihre Relevanz, sondern es ist die Mission des dreieinigen Gottes, der seine Menschen und in Christus auch seine Kirche mit in dieses Geschehen hineinnimmt. Mission wird zum Herzschlag der Kirche, wie es der kürzlich verstorbene Theologe Eberhard Jüngel seiner Kirche schon vor Jahrzehnten ins Stammbuch schrieb.

Aus Sicht der von Cansteinschen Bibelanstalt mögen zwei kleine Aspekte dieses Textes interessant sein:

1. Der zitierte Missionsbefehl aus Mathäus 28 folgt der Übersetzung der BasisBibel. So haben wir es in der Arbeitsgruppe beschlossen, insbesondere im Blick auf die internationalen Gemeinden. Ihnen ist der Begriff der „Jüngerinnen und Jünger“ wichtig, den die Lutherbibel von 2017 durch „lehret alle Völker“ ersetzt. Auch die Landessynode hat darauf reagiert und die vorübergehende Veränderung in den Luther-text aus Gründen der interkulturellen Sensibilität wieder zurückgenommen.
2. Für die Rolle der Bibel im westfälischen Missionsverständnis werden be-

sonders das Themen „Discipleship programs“ und das methodische „Bible Sharing“ als elementare Formen missionarischer Tätigkeiten genannt – auch dies nimmt den interkulturellen Horizont auf.

Ausblick:

Solche Papiere, auch Synodenbeschlüsse, haben die Tendenz, abgehftet zu werden und in Schubladen oder Aktenschränken zu verschwinden. Nicht nur im Blick auf eine interkulturelle Öffnung der Kirche, sondern für missionarische Prozesse insgesamt, wäre es schön, wenn diesem guten Text ein ähnliches Schicksal erspart bliebe. Es gehört – nicht zuletzt als Synodenbeschluss – in die Arbeit der gesamten Landeskirche, in alle regionalen und lokalen Gremien. Vielleicht – hoffentlich – kann der Impuls, der von einer interkulturellen Öffnung der Kirche ausgeht und diesen Horizont erst nimmt, auch die Arbeit mit der Bibel befruchten.



Sie wollen mehr wissen?
QR-Code scannen und lesen:
Einladend – inspirierend – evangelisch. Das Missionsverständnis der EKvW angesichts der Herausforderungen des 21. Jahrhunderts

Info | kurz und knapp

19.02.2022: Fachtag music moves

Transkulturelle Musik bewegt Gemeinde ... wenn Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern gemeinsam Musik machen. Seid ihr Musiker*innen und habt Interesse, transkulturelle Projekte musikalisch zu leiten? Seid ihr Pfarrer*innen oder Gemeindepädagog*innen und möchtet durch Musik neue Impulse in eurer Gemeinde oder eurem Kirchenkreis setzen? Seid ihr Ehrenamtliche und auf der Suche nach neuen spannenden Möglichkeiten, um eure Gemeinde aktiv mitzugestalten?

In Vorträgen, Praxis-Workshops und Austauschforen werden Erfahrungen, Chancen und Möglichkeiten geteilt und weiterentwickelt.



Sie wollen weitere Informationen aus dem Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste (igm)?
www.igm-westfalen.de

„Daniel hat Vertrauen zum Gott Israels“ – zur Ökumenischen Bibelwoche 2021/22

Johannes Beer | Pfarrer, Ev. Kirchengemeinde Herford-Mitte

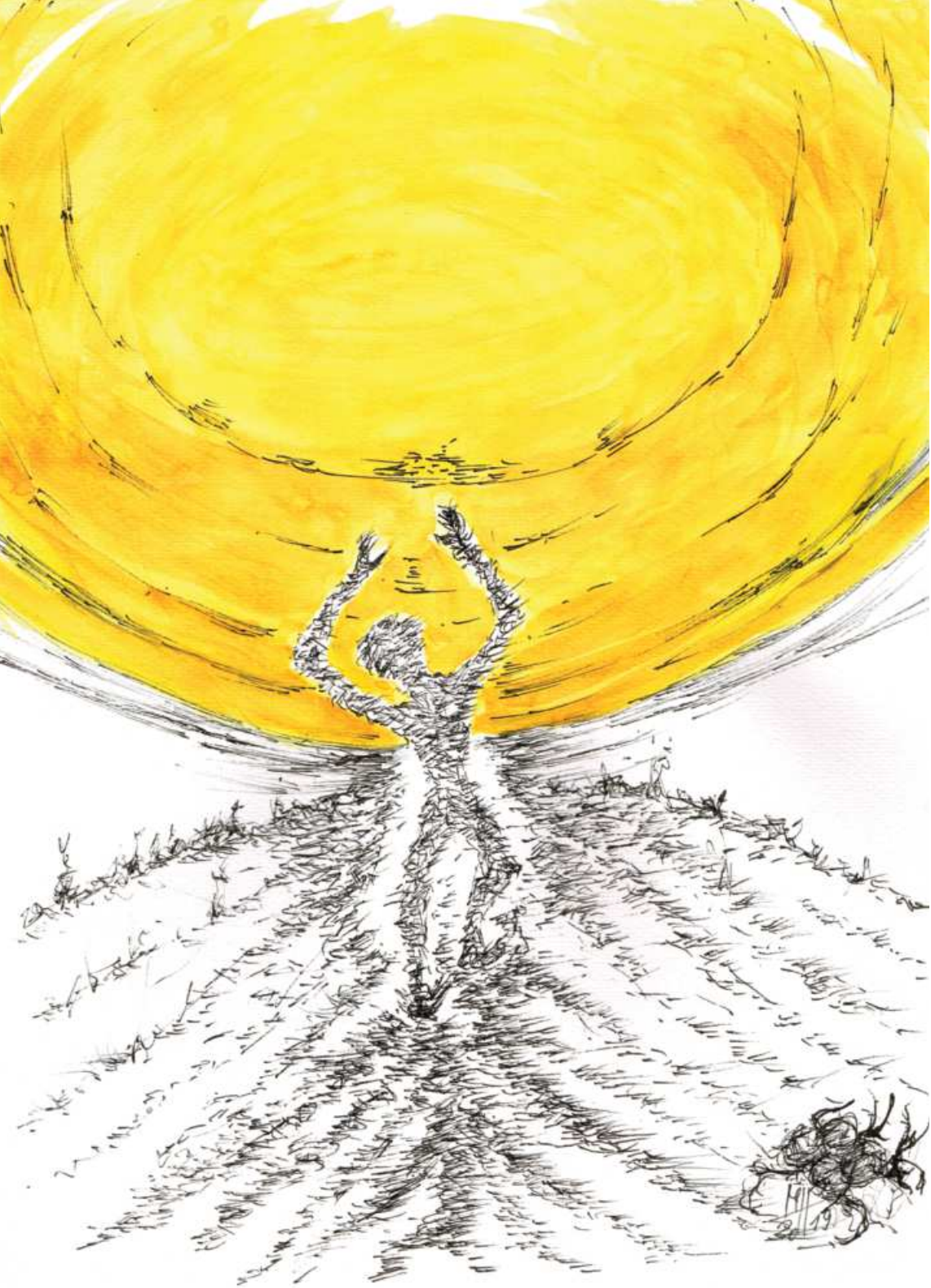
Das Danielbuch ist heute vielen Menschen kaum vertraut. Einzig die häufiger bildlich dargestellten Geschichten finden sich im allgemeinen Bewusstsein: Eventuell die Zerstörung des großen Standbildes (vgl. Daniel 2), häufiger das Menetekel an der Wand (vgl. Daniel 5), meist aber die drei Männer im Feuerofen (vgl. Daniel 3) und vor allem Daniel in der Löwengrube (vgl. Daniel 6). Ingrid Moll-Horstmann hat sich zur Ökumenischen Bibelwoche noch einmal neu mit diesem Buch beschäftigt. Natürlich spielen bekannte Elemente aus der Kunstgeschichte dabei eine Rolle, aber sie hat eine völlig eigene Bildreihe geschaffen. Das erste Bild dieser Reihe kann gewissermaßen als Titelbild verstanden werden.

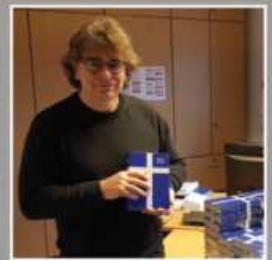
Auf den ersten Blick fällt bei dieser Arbeit eine deutliche Zweiteilung auf. In der oberen Hälfte leuchtet ein goldgelbes Rund. Durch die strukturierenden skizzenhaften Linien vermittelt sich der Eindruck des Großen, von dem wir nur einen Teil sehen. Es scheint herabzuschweben und doch gleichzeitig voller innerer Bewegung still zu stehen. Im unteren Bereich sehen wir nur schwarze kurze Tuschestriche, die sich zu Linien und Strukturen zusammenfinden. Es wirkt wie ein Berg, bei dem alles nach

oben strebt oder vom Gipfel her abfällt. Einzig unten rechts, fast in der Ecke verwirbeln die schwarzen Striche zu einer besonderen, fast vegetativen Form. Auch bei dieser gerundeten Form des Berges erkennen wir nur einen Ausschnitt und ahnen doch das viel Größere. Die beiden Formen überschneiden sich nicht, sie berühren sich nur.

In der Mitte des Bildes ist ein aufrechter, gehender Mensch zu sehen. Er hat die Arme emporgehoben. Auch er ist mit diesen kleinen, verdichteten, schwarzen Strichen auf das Blatt gesetzt. Die Künstlerin nimmt hier mit den beiden sich berührenden runden Formen ein altes Motiv der christlichen Kunst auf: Es berühren sich der Erdkreis von unten und der Bereich des Himmels von oben. Der dargestellte Mensch steht dazwischen. Genauer gesagt, gehört er zu beiden Bereichen. Daniel ist in die babylonische Gefangenschaft gekommen. In der Mitte des Bildes sehen wir ihn, der sich vom Erdkreis erhebt und ganz auf Gottes Bereich ausgerichtet. Flehend und betend hat er die Arme erhoben.

Bild: Ingrid Moll-Horstmann:
Vertrauen zum Gott Israels, 2019,
Mischtechnik auf Papier, 31 x 24 cm





Das Wort, in dem Christus gegenwärtig ist, wohne in reichem Maße bei euch. | Kolosser 3,16

Einige Superintendentinnen und Superintendents freuen sich wie die Präses über die neue BasisBibel in unserer „westfälischen“ Sonderausgabe.